

2.3 Inklusive Mediendidaktik in der Grundschule

// Markus Peschel //

UN-Charta und Schule

Die Diskussion über Integration beziehungsweise Inklusion ist nicht neu und wurde durch die Charta der Vereinten Nationen (UN) schon 2006 beschlossen und nunmehr mit einigen Jahren Verspätung auch im Bildungssektor zunehmend umgesetzt. Die Charta wurde in Deutschland seit dem 26. März 2009 in nationales Recht umgesetzt und verpflichtet zur Überwindung des separierenden allgemeinen Schulwesens. Dies bedeutet, dass sich Schulen zu inklusiven Lernorten entwickeln müssen und diese (inklusive) Schulen alle Kinder und Jugendlichen aufnehmen. „Inklusion bedeutet also [...], dass alle individuell nach ihren Möglichkeiten an einem gemeinsamen Gegenstand lernen. Kein Kind soll ausgesondert werden, weil es den Anforderungen der Schule nicht entsprechen kann“ (Gebauer, Simon 2012).

Dabei sind einerseits populäre Maßnahmen auf politischer Seite zu beobachten sowie – zumindest in sehr vielen Fällen – das Fehlen einer entsprechenden Strategie bei der praktischen Umsetzung in den Schulen (vgl. Schädler & Dorrance 2011). Viele Schulen sind nicht vorbereitet, den Gedanken der Inklusion über rollstuhlgerechte Rampen hinaus zu denken und die wenigsten Schulen sind personell entsprechend besetzt. Die zeitweise Doppelbesetzung mit einer sonderpädagogischen Fachkraft ersetzt nicht die stetige Arbeit im normalen Unterrichtsgeschehen und die Frage bleibt: Wie sollen Schulen alle Kinder in einem inklusiven Unterricht und gemeinsam unterrichten?

Dazu hat die Kultusministerkonferenz (KMK) 2011 Empfehlungen zur „Inklusiven Bildung von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung in Schulen“ herausgegeben und die Bundesregierung hat entsprechend einen „Nationalen Aktionsplan“ sowie einen Bericht zur Umsetzung der UN-Konvention in Deutschland vorgelegt. Verschiedene Verbände, darunter auch der Grundschulverband, haben parallel dazu einen Lagebericht erstellt, der diese Maßnahmen und Umsetzungen kritisch kommentiert. Vor allem die erforderlichen finanziellen Mittel für den Umbau des gegliederten deutschen Schulwesens samt spezieller Aspekte der Inklusion werden nicht in ausreichendem Maß zur Verfügung gestellt (vgl. www.grundschulverband.de, 15.07.2015). Und sofern diese Umsetzung nicht komplett implementiert ist, ist aufgrund der Wahlmöglichkeit der Eltern der Erhalt des Sonderschulsystems neben der Grundschule weiterhin nötig, was die Investitionen in die Regelschule weiterhin einschränkt.

Was bei der Diskussion über die personellen Ausstattungen, die Qualifikationen der beteiligten Personen sowie die Kinder mit Behinderungen, die an die Schulen kommen, meist nicht sehr prominent diskutiert wird, ist, dass der Inklusionsgedanke als politische Forderung die konsequente Fortführung der Idee des Umgangs mit Heterogenität ist. Mit verschiedenen Voraussetzungen umzugehen ist seit jeher Aufgabe der Grundschule und die Konzepte und Projekte die in den letzten Jahrzehnten unter anderem vom Grundschulverband diesbezüglich angeregt wurden, entsprechen der Idee der Diversifizierung. Inklusive Schulen begreifen die Verschiedenheit der Schülerinnen und Schüler als Normalität der Lerngruppen und orientieren daran einen individualisierenden, vielfältigen und differenzierenden Unterricht (vgl. Standpunkt des Grundschulverbandes, www.grundschulverband.de, 15.07.2015). Und, obwohl es teils umfassende theoretische Postulate für eine inklusive Didaktik gibt, fehlen konzeptionelle Konkretisierungen für bestimmte Unterrichtsfächer, zum Beispiel auch für den Sachunterricht (Seitz 2005). Der Sachunterricht wiederum ist das Fach, das aufgrund seiner Komplexität in der fachdidaktischen Ausrichtung vielfältige Inhalte versucht zu verknüpfen, um die Lehr-Lern-Situationen entsprechend zu differenzieren.

Fachdidaktik versus Mediendidaktik

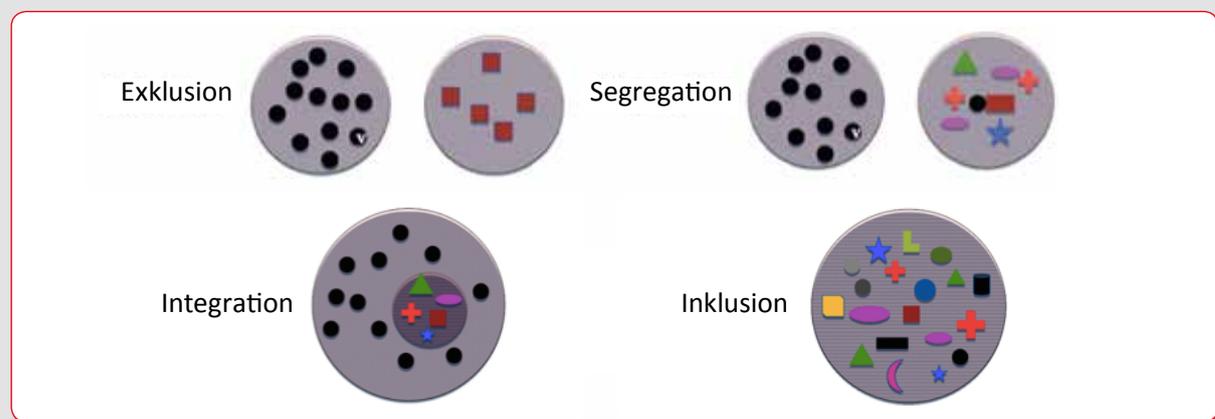
Meist wird die Diskussion um inklusive beziehungsweise heterogene Lernformen aber nicht auf fachdidaktischer Ebene geführt, sondern als Programm und Forderung der Beschulung von allen Kindern gemeinsam aufgegriffen. Verfolgt man die Idee der Inklusion innerhalb eines fachdidaktischen Verständnisses und in Bezug auf Medien weiter, so stellt sich die Frage, inwieweit Medien den Inklusionsgedanken unterstützen können. Dabei sind wiederum fachdidaktische Aspekte und mediendidaktische Aspekte zu diskutieren, um dem Ziel der fachlichen Vermittlung in einem heterogenen Lernumfeld Rechnung tragen zu können.

Diese Diskussion lässt sich auf zwei Ebenen führen:

Wie können Medien einen Unterricht unterstützen, in dem Kinder mit (sehr) unterschiedlichen Kompetenzen sowie körperlichen, psychischen und emotionalen Voraussetzungen gemeinsam unterrichtet werden?

Wie sieht ein Lernfeld aus, in dem aus einer fachdidaktischen Perspektive Medien nicht mehr als Besonderheit aufgefasst werden, sondern in dem Medien die geplante Heterogenität nicht nur medial beziehungsweise auf medientechnischer, sondern auch auf fachdidaktischer Ebene unterstützen? In meinem Verständnis bedeutet

Abbildung 1: Inklusionsmodell nach Sievers & Zahn (2012)



dies ein integrierendes bzw. inklusives Verständnis der Einbeziehung von Medien in die Fachdidaktik und damit ein Mediales Lernen.

Als Übertragung des Inklusions-Modells beispielsweise von Sievers & Zahn (2012), das sich auf Kinder und ihre Integration, Separation oder Inklusion in einem Klassenverbund bezieht, soll hier als Gedankenspiel im Sinne eines „Medialen Lernens“ das Modell adaptiert und auf Medien sowie die fachdidaktische Gestaltung von Lernsituationen bezogen werden. Im Verständnis eines „Medialen Lernens“ in fachlichen Lernsituationen sollen die Symbole nicht Personen, sondern Medien darstellen, die im Bild rechts unten – ähnlich der Inklusion von Kindern in einem gemeinsamen Unterricht – zu einer inklusiven Vorstellung des gemeinsamen Lernens (mit Medien!) zusammenwachsen. Dieses Gedankenspiel erfordert eben nicht ein Verständnis aus einer Medienlogik oder Medien-didaktik heraus, sondern verlagert den Schwerpunkt auf das gemeinsame Lernen in einem fachdidaktischen und mediendidaktischen Verständnis. Die Interpretation von

inklusive Lernsituationen entwickelt dazu einen adäquaten Umgang mit Medien für alle Kinder innerhalb eines heterogenen Verständnisses.

Das Modell hat den Nachteil, dass es zwar den Anspruch – entweder in der Inklusion von Personen oder, in diesem Verständnis, in der Inklusion von Medien – widerspiegelt, für eine fachdidaktische Planung jedoch wenig bis keine Unterstützung liefert. Daher wird aus sachunterrichts-didaktischer Sicht auf das Modell von Borowski zurückgegriffen. Das Modell, das von der AG Neue Medien im Sachunterricht und wesentlich von Borowski entwickelt wurde (vgl. Peschel 2015 i.D.), ermöglicht die Planung von Medieneinbindung aus sachunterrichts-didaktischer Sicht im Hinblick auf die vernetzenden Denk-, Arbeits- und Handlungsweisen (DAH) sowie die Berücksichtigung der jeweiligen Perspektiven und spezifischen DAH.

„Das Modell hat den Charme, dass es erlaubt, Medien in den Mittelpunkt einer sachunterrichtlichen Auseinandersetzung zu positionieren und von der Idee des Lernens

Markus Peschel

Softwarebewertung und Softwareumgebung

www.markus-peschel.de/projekte/softwaretestung

Auf dieser Seite werden von Studierenden verschiedene – auch ältere – Bewertungen von Software, Apps und URLs eingestellt. Es ist ein vielschichtiger Kriterienkatalog hinterlegt, der eine Einschätzung der Bewertung erlaubt und selbst auf verschiedene Angebote angewendet werden kann.

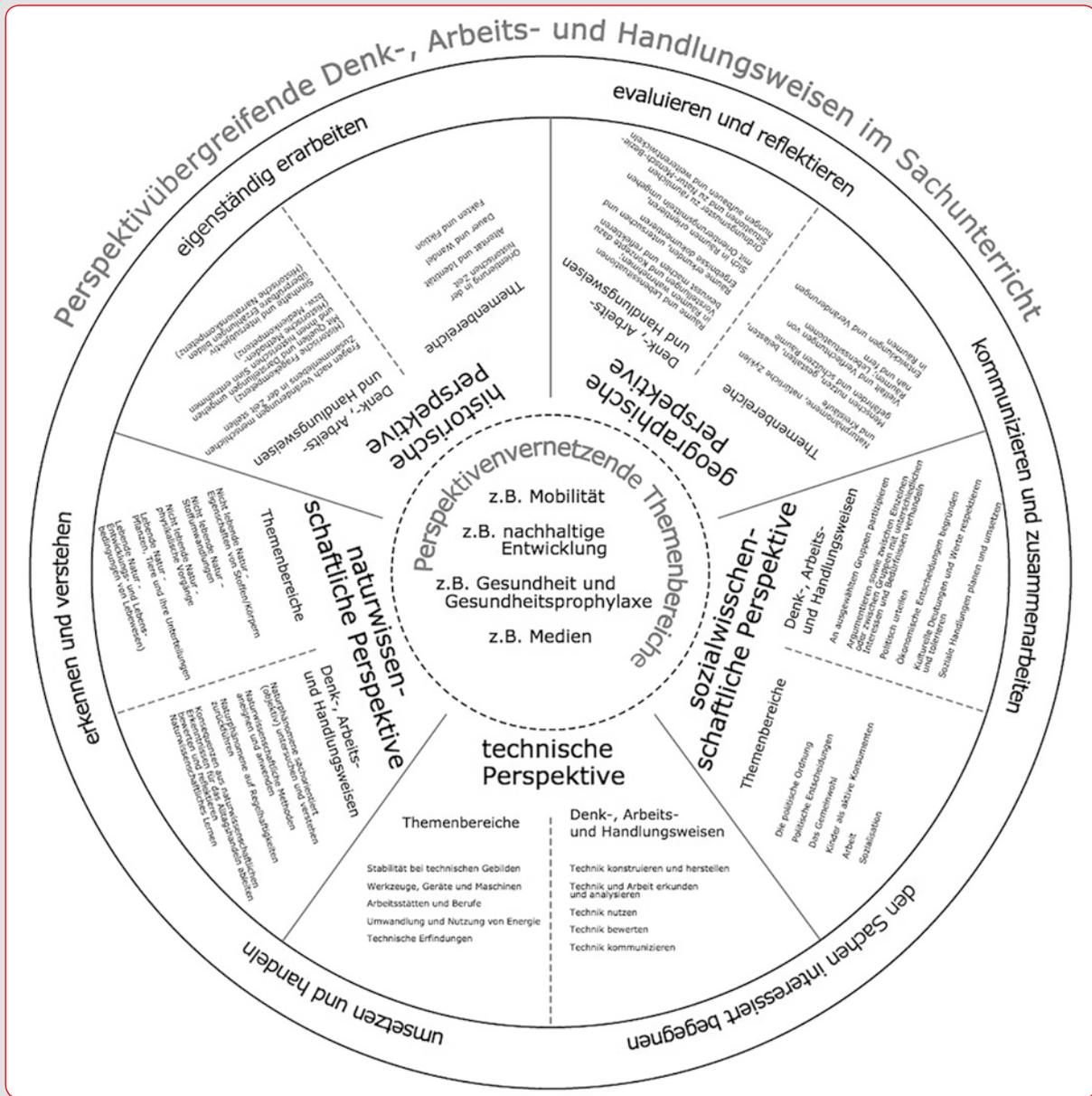
www.lernstick.ch

Das Projekt von iMedias stellt eine Softwareumgebung für die Schule auf kostenfreier Basis zur Verfügung. Das Betriebssystem ist ressourcenschonend und daher geeignet, auch ältere Rechner weiterhin zu nutzen.

Tipp!

Abbildung 2: Interpretation des Modells des Perspektivrahmens der Gesellschaft für Didaktik des Sachunterrichts - GDSU

Quelle: Peschel, Markus 2016 i.D.



über Medien zu einem vielperspektivischen Sachunterricht zu gelangen, der dann wiederum bestimmte mediale Lernsituationen konkretisiert und in mehrere perspektivische Betrachtungen fassen kann“ (ebd.). Dieses Medienverständnis in der Planung von Sachunterricht mit Berücksichtigung der Vernetzung verschiedener Perspektiven samt den spezifischen und allgemeinen DAH erlaubt die Entwicklung eines inklusiven Unterrichtsverständnisses mit der Zielsetzung im übertragenen Sinne von Sievers & Zahn (2012). Die Medien sind in diesem Verständnis in heterogene Lernsituationen eingebunden und erlauben

eine vielfältige und mediale Auseinandersetzung aller Kinder mit dem (fachorientierten) Lerngegenstand.

Insgesamt „wäre es nun an der Zeit, Medien – auch digitale Medien – als integralen beziehungsweise inklusiven Bestandteil schulischen Lernens beziehungsweise schulischer Arbeit zu verstehen und sich wieder der didaktischen Frage der Möglichkeiten der Vermittlung von Lernprozessen zu widmen – mit Medien jeglicher Art“ (Peschel 2015) für heterogene Lerngruppen, in denen alle Kinder gemeinsam lernen.



Literatur

- Becker, Sven (2012): Mit Tablet-Computern zu besserer Inklusion von Blinden und Sehbehinderten. www.digital-lernen.de/nachrichten/schulpraxis/einzelansicht/artikel/mit-tablet-computern-zu-besserer-inklusion-von-blind-und-sehbehinderten.html (letzter Aufruf 17.06.2015)
- Gebauer, Michael & Simon, Toni (2012): Inklusive Didaktik im Sachunterricht: Chancen und Herausforderungen am Beispiel des Science Camp der Kinderuniversität Halle. Erfahrungen aus einem interdisziplinären Kooperationsprojekt. Zeitschrift für Inklusion-Online.net: www.inklusion-online.net/index.php/inklusion-online/article/view/53/53.
- Gesellschaft für Didaktik des Sachunterrichts [GDSU] (2013): Perspektivrahmen Sachunterricht. Bad Heilbrunn.
- Gervé, F., & Peschel, M. (2013): Medien. In: Gläser & Schönknecht: Sachunterricht in der Grundschule. Arbeitskreis Grundschule – Der Grundschulverband.
- Peschel, M. (2010): Neue Medien im Sachunterricht. Gestern – Heute - Morgen. Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren.
- Peschel, M: (2015). Mediales Lernen – Praxisbeispiele für eine Inklusive Mediendidaktik. i.V. Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren.
- Schädler, Johannes/Dorrance, Carmen (2011): Barometer of Inclusive Education – Konzept, methodisches Vorgehen und Zusammenfassung der Forschungsergebnisse ausgewählter europäischer Länder. In: Zeitschrift für Inklusion, 4. www.inklusion-online.net/index.php/inklusion/article/view/133/129 [Eingesehen am: 31.07.2015]
- Schrackmann, I., Knüsel, D., Moser, Th., Mitzlaff, H. & Petko, D. (2008): Computer und Internet in der Primarschule. Theorie und Praxis von ICT im Unterricht mit 20 Videobeispielen auf zwei DVDs. Oberentfelden: Sauerländer Verlage AG.
- Seitz, Simone (2005): Zeit für inklusiven Sachunterricht. Reihe Basiswissen Grundschule Bd. 18, Hohengehren: Schneider
- Sievers, U. & Zahn, T. (2012): Der Mensch im Mittelpunkt - Persönliche Zukunftsplanung PZP. Lüneburg & Winterthur: Autoren.